

»Wir wollen weltoffen sein«

700 Büdinger äußern sich positiv zur geplanten Flüchtlingsaufnahme in der Kaserne

Büdingen (ihm). »Wenn ich die Stimmung richtig wahrgenommen habe, ist sie positiv«, sagte Bürgermeister Erich Spamer (FWG) am Ende der Informationsveranstaltung zur geplanten Erstaufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge. Der Zusammenkunft hörten am Montagabend 700 Bürger in der Willi-Zinnkann-Halle zu.

Der Saal füllt sich rasch, wobei die 650 Stühle, die Rathauschef Spamer stellen ließ, nicht ganz reichen. Das Stadtoberhaupt steht mit einer Gruppe neben dem Podium, um ein letztes Vorbereitungsgespräch zu führen. Interessante Redner sind nach Büdingen gekommen: Dr. Lars Witteck (Regierungspräsident in Gießen), Elke Weppler (Leiterin Hessische Erstaufnahmeeinrichtung in Gießen), Dr. Christian Schwarz-Schilling (ehemals Hoher Repräsentant Bosnien und Herzegowina) sowie Daniel Beitlich von der Firma Revikon, die die Kaserne in Gießen an das Land für Erstaufnahmezwecke vermietet. Ein 37-jähriger Mann aus dem Stadtteil Calbach schildert der WZ, weshalb er da ist: »Aus Interesse. Um mich zu informieren.« Eine 61-Jährige aus der Kernstadt sagt: »Ich finde es gut, wenn die Kaserne sinnvoll genutzt wird. Büdingen sollte weltoffen sein und die Flüchtlinge willkommen heißen.« Wie ein 56-Jähriger anmerkt, hat er über das Thema viel gelesen und erzählt bekommen. »Heute will ich die Informationen aus erster Hand.« Und Leonhard Fischer aus Frankfurt erklärt: »Die Flucht ist eine der großen sozialen Fragen unserer Gesellschaft. Es müssen Antworten gefunden werden, wie die Menschen ein würdiges Leben führen können.« Polizisten sind vor Ort, sagt der Erste Polizeihauptkommissar Christof Stark (Dienststelle Büdingen). »Wir nehmen an, dass es eine kontroverse Diskussion geben wird.« Gleichwohl gingen die Ordnungshüter von einem friedlichen Verlauf aus.

Nur ein Besucher schimpft

Regierungspräsident Witteck ist als erster Redner an der Reihe. Wie er berichtet, sind derzeit 52 Millionen Menschen weltweit auf der Flucht. Die Hessische Erstaufnahmeeinrichtung, die in Gießen seit 1946 besteht, platze aus allen Nähten. In Gießen gebe es noch einen weiteren Standort – das US-Depot, das Revikon ans Land vermietet hat. Weitere Standorte in Hessen seien Bad Arolsen und Kirchheim. Das alles reiche nicht, weswegen im Frühjahr Neustadt und im Herbst Büdingen hinzukämen. Auf etwa 800 Personen schätzt Witteck den Unterbringungsbedarf, den das RP in Büdingen hat. »Die Menschen werden vier bis sechs Wochen da sein. Sie werden registriert, bekommen ein Zimmer. Es folgen der Asylantrag, die ärztliche Untersuchung, das Röntgen und Behördengänge«, sagt er. Anschließend würden die Zugezogenen auf Kreise und Kommunen verteilt. »Eine echte Integration kann in der Erstaufnahmesituation noch nicht stattfinden«, äußert er. Die Gießener Erstaufnahmeleiterin Weppler ermuntert die Bürger gleichwohl, sich ehrenamtlich einzubringen. Wer Interesse hat, könne ihr eine E-Mail schreiben. Auch Schwarz-Schilling appelliert, einen positiven ersten Eindruck vom Aufnahmeklima zu vermitteln. Auf zehn Jahre wäre der Mietvertrag angelegt, wenn der Investor Revikon den Zuschlag erhielte. Ge-



Ab Herbst soll die Armstrong-Kaserne in Büdingen (oben) zur Erstaufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge werden – ein Thema, das die Menschen vor Ort bewegt. 700 Interessierte sind zur Infoveranstaltung der Stadt gekommen. (Fotos: ihm)

schäftsführer Beitlich will sich auf jeden Fall bewerben, würde innerhalb von sechs Monaten umbauen. Nur ein Viertel der Fläche soll Erstaufnahmeeinrichtung werden, den Rest könnte die Stadt für andere Zwecke erschließen. Laut Rathauschef Spamer schreibt die Bundesanstalt für Immobilienangelegenheiten das Areal in den nächsten acht bis 14 Tagen aus. Nächste Woche beschließt der Landtag über die Pläne in Büdingen.

Die Wortbeiträge der Bürger sind sachlich, mit einer Ausnahme: Ein Mann schreit mehrfach »Nur dummes Geschwätz!« als Regierungspräsident Witteck über die Frage des Sicherheitspersonals spricht. Witteck rea-

giert souverän: »Das hat meine Frau am Wochenende auch zu mir gesagt. Es ging allerdings um ein anderes Thema. Wir haben uns auch wieder versöhnt.« Die Menschen klatschen. Insgesamt scheinen sie zufrieden über die Informationen zu sein.

Beispielsweise Carina Miller aus Büdingen: »Ich habe einen positiven Eindruck, dass es gut läuft und keine Bedenken.« Hier und da kommt aber auch Skepsis durch. CDU-Stadtverordneter Heinz-Walter Müller meint, 800 Menschen sind zu viel für die Büdinger Infrastruktur. Ob die Gießener Erstaufnahmeleiterin die Liegenschaft kenne, will er wissen. Weppler antwortet: »Die Kaserne ist geeignet.«